

Zeitschrift:	Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber:	Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band:	19 (1905)
Heft:	4
Artikel:	Die Abzeichen der Ritterorden [Fortsetzung]
Autor:	Ganz, Paul
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-744816

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vetios. Il s'agit de Méric de Vic, chevalier Sgr d'Emenonville, Président au Parlement de Toulouse et Conseiller d'Etat. Il rendit de notables services au roi Henri IV en la négociation du renouvellement d'alliance avec les Suisses vers lesquels il avait été envoyé en ambassade. Louis XIII le nomma aussi Garde des sceaux de France. Il porte: *de gueules à une foi mouvante des deux flancs, d'argent, accompagnée en chef d'un écusson d'azur chargé d'une fleur-de-lys et d'une bordure d'or.* Telles ne sont pas tout-à-fait les armoiries dont on distingue à peine des vestiges informes. C'est à peine si l'on aperçoit trace de la *foi* et le cimier représente une main empoignant un fût de colonne. Cette armoirie se trouve reproduite en bois sculpté dans la maison Lavallaz au-dessus de la porte de la grande salle, sur l'escalier. Le cimier est semblable à celui de la peinture et la *foi* est accompagnée de trois fûts de colonne, deux en chef et un en pointe. L'armoirie du dizain invisible pourrait être celle de Viège: *d'argent, à deux lions rampants affrontés de gueules.*

Dans la dernière travée on ne voit plus aucune trace de peinture; c'est à se demander s'il y en a jamais eu à cet endroit. C'eut été la place de l'écu du dizain de Conches qui est: *coupé de gueules et d'argent à deux croix de l'un en l'autre.* Enfin, il existe une clef de voûte sculptée, donnant sur la cour, sur laquelle se reconnaît la couronne ducale de l'armoirie Supersaxo.

Depuis quelques années, plusieurs sociétés savantes, de passage à Sion, ont porté leur attention sur cette maison. Dans l'été de 1904 la Société suisse d'Héraldique en a fait la visite et au mois de mai 1905 la commission fédérale du Musée national qui a tenu sa session annuelle à Sion, en visitant les monuments historiques de la ville, n'a pas oublié cette maison. La presse locale elle-même s'en est occupée en déplorant l'abandon dans lequel sont laissées ses curieuses peintures. Il serait encore temps de sauver ce qui reste et l'on ne peut que souhaiter que le propriétaire actuel, s'inspirant des idées élevées manifestées par son aïeul pour la conservation des souvenirs historiques, complète, au commencement de ce siècle, la restauration effectuée en 1840 par Antoine du Fay de Lavallaz.

Die Abzeichen der Ritterorden.

Von Paul Ganz.

(Mit Tafel XIV).

III.

Die Abzeichen französischer Ritterorden finden sich bei uns häufig auf Glasgemälden und Bildnissen seit dem Anfange des XVI. Jahrhunderts. Das acht-eckige Kreuz des Heiligeistordens (ordre du Saint-Esprit) wird an verschiedenartiger Kette getragen, die gewöhnlich das Initial des regierenden Königs trägt. Da der Orden aber erst 1579 von König Heinrich III. von Frankreich neu begründet und mit Statuten versehen wurde, so fällt die Darstellung des Abzeichens nicht in den Rahmen unserer Arbeit.

Zu den ältesten Ritterorden zählt der Orden vom Ginster (ordre de la crosse geneste), gestiftet von König Ludwig IX. im Jahre 1234. Das Abzeichen besteht aus einem Kranz dieser schotentragenden Pflanze und findet sich zuerst auf einem Siegel des Grafen Wilhelm von Flandern-Namur zu beiden Seiten des Helmes im Siegelfelde (Fig. 83 a)¹. Auch Konrad von Grünenbergs Wappenbuch führt das Zeichen auf (Fig. 83 b). Die Kette bestand abwechselnd aus Rauten (mit g. Lilien auf blauem Feld) und Ginsterblüten; der Anhänger war ein einfaches Kreuz mit lilienbesetzten Armen (Fig. 84).

Ebenfalls eine Pflanze als Abzeichen führten die Ritter des Ordens vom goldenen Schild (ordo militaris scuti aurei)² oder von der grünen Distel. Der Stifter Herzog Ludwig II. von Bourbon, ein eifriger Kriegsmann und Förderer ritterlichen Sinnes setzte ihn anlässlich seiner Vermählung im Jahre 1369 und zu Ehren der Gottesmutter ein. Auf der aus goldenen Rauten zusammengesetzten Kette stand zweimal die Devise «Espérance» und an dem ovalen Medaillon mit dem Abbild der Himmelskönigin in Strahlenglorie hing das eigentliche Ordensabzeichen, der grüne Distelknopf.

Ein weiteres Abzeichen der Bourbon gibt Grünenberg an (Fig. 85); ein goldener Becher, aus dem rote Flammen heraus schlagen.

Der Orden vom Stachelschwein (l'ordre du Camail ou du Porc-Epic) wurde von den Herzögen von Orléans verliehen. Die Gründung geschah im Jahre 1393 unter der Regierung König Karl VI. durch seinen jüngeren Bruder, den Herzog Ludwig von Orléans. Das Abzeichen des Ordens, ein goldenes Stachelschwein und die Devise «Cominus et Eminus» (zum Nah- und Fernkampf bereit) beziehen sich auf die kriegsschweren Zeiten, auf den Kampf zwischen den Häusern Orléans und Burgund.



Fig. 83 a, b. Orden vom Ginster.

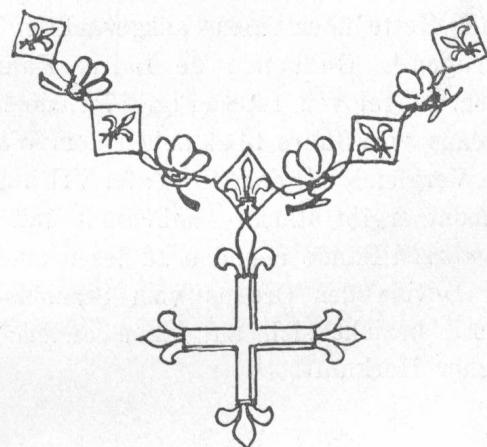


Fig. 84. Kette des Ordens vom Ginster.



Fig. 85. Unbekanntes Ordensabzeichen des Hauses Bourbon.

¹ Bredius, *Sigilla comitum Flandriæ*, p. 85.

² Im Hoff, *Excellentium Familiarum in Gallia genealogiæ*, p. 43.

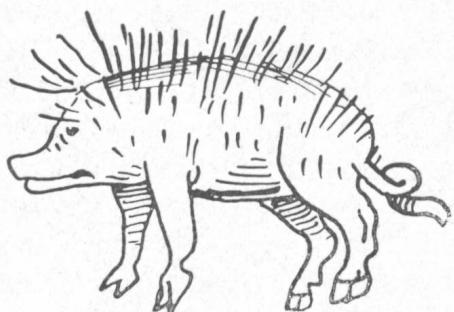


Fig. 86 Abzeichen des Ordens vom Stachelschwein.

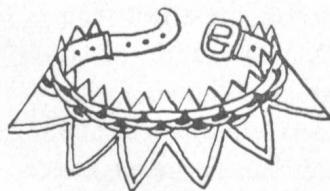


Fig. 87. Halskragen des Ordens vom Stachelschwein.



Das Zeichen (Fig. 86 aus Grünenbergs Wappenbuch) wurde an dreifacher goldenen Kette über einem ausgezackten Kragen aus Tuch (camail) um den Hals getragen¹. Guillaume de Laire, Kanzler des Herzogs trägt die Kette auf einem Siegel von 1408 (Fig. 87); sie ist auf dem Siegel des Herzogs Karl von Orléans vom Jahre 1444 neben dem Wappen im Siegelfelde abgebildet (Fig. 87). Ein Vergleich mit dem auf Tafel VII abgebildeten Ordenskragen, des Grafen von Romont ergibt starke Ähnlichkeit und wenn die gotischen Buchstaben auf dem schwarzen Bande c und e zu lesen sind, so bedeuten sie die Anfangsbuchstaben der Devise des Ordens vom Stachelschwein. Der Anhänger, das geflügelte Pferd, bezieht sich auf einen andern Orden, wahrscheinlich ebenfalls französischer Herkunft.

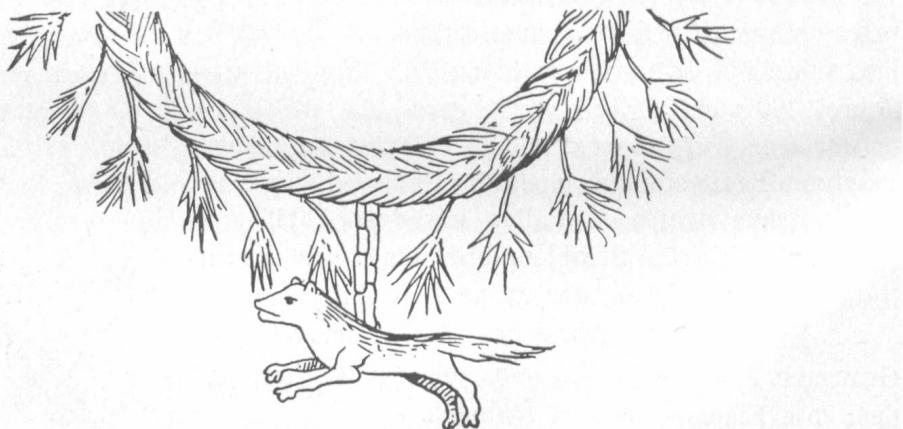


Fig. 88. Orden vom Hermelin.

Der Orden vom Hermelin oder von der Ähre (l'ordre de l'hermine) ist von Herzog Franz I. von Bretagne im Jahre 1450 zur Erinnerung an seinen Vorfahren, Johann den Eroberer, errichtet worden. Das Abzeichen des neuen Ordens, ein springendes Hermelin, ist mit Bezug auf das Wappen des herzoglichen Hauses gewählt worden, denn das letztere zeigt einen mit Hermelinpelz verzierten Schild. Der Kette aus goldenen Ähren war das Abzeichen angehängt,

¹ Demay G., *Le Costume d'après les Sceaux*, p. 163.

entweder frei hängend, wie im Wappenbuche des Grünenberg (Fig. 88) oder auf einem grünen Stück Boden stehend. Die Devise lautete: « à ma vie ».

Der Orden vom wachsenden Halbmond (ordre du croissant) wurde von den Herzogen von Anjou gestiftet. Als Begründer gilt Herzog Renatus, König von Neapel, Herzog von Anjou, Lothringen und Bar, als Sitz des Ordens die Hauptstadt Angers und als Datum der Einsetzung das Jahr 1464. Das Abzeichen ist ein silberner Halbmond mit der Devise « los en croissant », der an goldener Kette getragen wurde (Fig. 89 Grünenbergs Wappenbuch).

Im Grünenbergschen Wappenbuche ist neben dem Wappen des *Herzogs von Berry* ein aufrechter roter Hirsch mit gelbem Geweih und gelber Krone um den Hals abgebildet: das Zeichen findet sich unter dem Ritterorden wieder, als gelber Hirsch mit grünen Flügeln, rotem Geweih und goldener Krone um den Hals, und es darf wohl angenommen werden, dass es das Abzeichen des Hausordens der Herzöge von Berry vorstellt (Fig. 90, 91). Denn die immerwährend im Kampfe mit der Krone um ihre Souveränität ringenden Herren des französischen Reiches mussten einen möglichst engen Zusammenschluss ihrer Ritterschaft erstreben und wurden zur Gründung und Neubelebung von Rittergesellschaften hingetrieben.



Fig. 89. Orden vom wachsenden Halbmond.



Fig. 90. Unbekanntes Ordensabzeichen der Herzoge von Berry.



Fig. 91. Unbekanntes Ordensabzeichen der Herzoge von Berry.

Der bedeutendste Orden in französischen Landen war der von Herzog Philipp dem Guten von Burgund gestiftete Orden des goldenen Vlieses. Die königliche Macht und der unermessliche Reichtum des Hauses Burgund gaben demselben eine so hervorragende Bedeutung, dass die Könige von Frankreich gezwungen wurden, seinen Einfluss durch eine Neugründung zu parieren. Ludwig XI. liess den schon von Karl VII. vorgesehenen Ritterorden vom heiligen Michael

erstehen und hielt anno 1469 zu Amboise das erste Ordenskapitel ab. Die Mitglieder mussten sich verpflichten, die Rechte der Krone und das Ansehen des Königs gegen Jedermann zu schützen; deshalb wurde die Kette von den Herren des Reiches mit Unwillen getragen oder dem Könige zurückgeschickt, wie durch den Herzog der Bretagne Franz II.

Das Abzeichen bestand aus dem Bilde des Erzengels Michael als Drachentöter, entweder als figürlicher Anhänger oder in einem Medaillon von runder oder ovaler Form. Es wurde an einem schwarzen, mit goldenen St. Jakobs Muscheln besetzten Bande um den Hals getragen (Fig. 92 a aus Grünenbergs

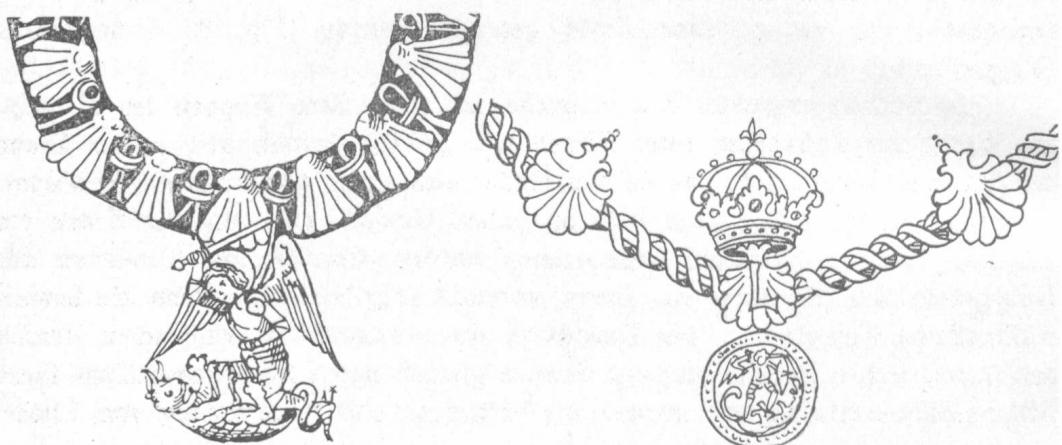


Fig. 92 a, b. Orden vom h. Michael.

Wappenbuch) oder an goldener, aus Muscheln zusammengesetzter Kette. Die Muschelkette soll von einem 1269 unter Ludwig dem Heiligen gestifteten Orden vom Schiff und der Seemuschel herstammen, den Boisseau aufführt und dem möglicherweise das erste Abzeichen auf Fig. 54 zugehört. Unter 4 Königen hat der Michaelsorden grosses Ansehen genossen, da die Anzahl der Ritter auf 36 beschränkt war. Später wurde er unbeschränkt verliehen und Heinrich III. ordnete bei der Stiftung des Heiliggeistordens an, dass die Ritter des letzteren am Abend vor der Aufnahme dem alten Michaelsorden beizutreten hatten. Es gibt eine Reihe von Abarten der Ordenskette; als Beispiele mögen das Wappen des Dauphins von 1520¹ und die Abbildung des Ordens auf einer Glasscheibe des XVII. Jahrhunderts im Kreuzgang des Klosters Wettingen genügen (Fig. 92 b).

Der Orden des goldenen Vlieses (l'ordre de la toison d'or) wurde im Jahre 1430 in der Kirche U. L. Frau zu Brügge errichtet, zu Ehren der Himmelskönigin und zum Andenken an den Jahrestag der Hochzeit des Herzogs Philipp und der Isabella von Portugal. Auf dem Sarkophage des Stifters steht:

Pour maintenir l'Eglise, qui est de Dieu Maison;
J'ai mis sus le Noble Ordre qu'on nomme la Toison.

Die Statuten des Ordens umfassen 66 Artikel in französischer Sprache. Im dritten Kapitel wird bestimmt, dass jeder Ritter einmal auf Kosten des Herzogs

¹ Ströhl, Heraldischer Atlas, Tafel LVI.

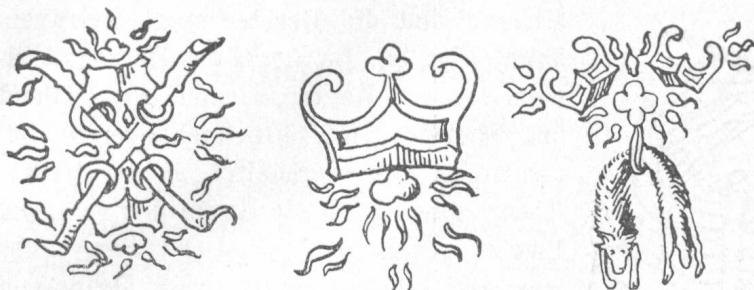


Fig. 93. Abzeichen des Ordens vom goldenen Vlies.
St. Andreaskreuz. Feuerstahl. Goldenes Vlies.

eine goldene Ordenskette erhält. «C'est à sçavoir par pieces a façon de fusils, touchans à pierres, d'ont partent esticelles ardentes et au bout d'éceluy colier pendant la semblance d'une toizon d'or»¹. Es war verboten, die Kette mit edlen Steinen zu verzieren oder mit anderem Schmucke. Die Reparaturen durften dem Ordensschatzmeister belastet werden; wer den Orden in Gefangenschaft einbüßte, musste sich eine neue Kette aus eigenen Mitteln erstellen lassen, und sämtliche Ordensketten waren drei Monate nach dem Tode eines Ritters an den Kanzler abzuliefern.

Die Ordenskette des goldenen Vlieses darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, dagegen sind einzelne Teile derselben, der Feuerstahl, der Feuerstein und die Funken häufig als Ornament dekorativ verwendet worden.

Das Kreuz des h. Andreas, des Ordenspatrons, erscheint als Abzeichen des Ordens, umspielt von Funken, auf Fahnen und Gewändern, und auf den Siegeln (Fig. 93). Besonders schöne Beispiele bieten die erbeuteten Fahnen aus den Burgunderkriegen in den Museen von Bern, Freiburg, St. Gallen und Solothurn und der goldene Siegelstempel Karls des Kühnen von Burgund im Staatsarchiv zu Luzern².

Auf einem von Hans Baldung entworfenen Scheibenriss mit dem Wappen des Grafen Felix von Werdenberg-Heiligenberg umschließt die Ordenskette den Schild. Und auf einem Entwurf³ zu einer Dolchscheide für einen Herrn von Bärenfels ist das Andreaskreuz mit dem Feuerstahl als Ornament angebracht, abwechselnd mit dem Wappen und dem Ritterzeichen von Fisch und Falken⁴ (Fig. 94).

Der Orden vom Haag (Hecke), den Grünenberg in seinem Wappenbuche mit einem Abzeichen aufführt, weist auf die Grafen von Seeland und

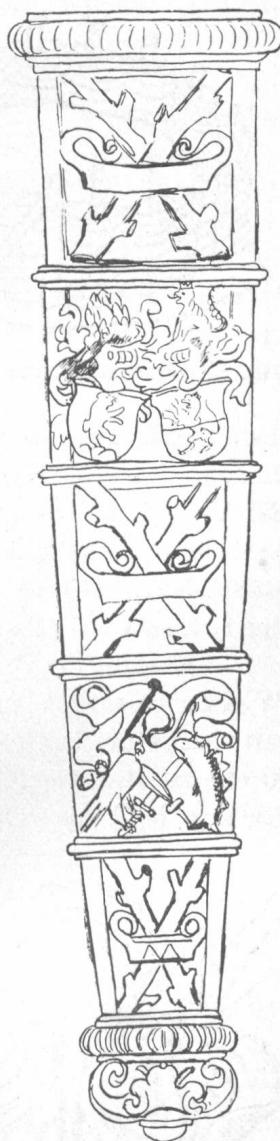


Fig. 94. Dolch mit dem Abzeichen des Ordens vom goldenen Vlies und dem Ritterzeichen von Fisch und Falk.

¹ *Jurisprudentia heroica sive de jure Belgarum etc.* 1616, p. 446.

² Der Griff wird durch den Feuerstahl gebildet.

³ Basel. Öffentliche Kunstsammlung. N. 13, 6.

⁴ Möglicherweise ist die Dolchscheide aus erbeutetem Burgundergolde hergestellt worden.

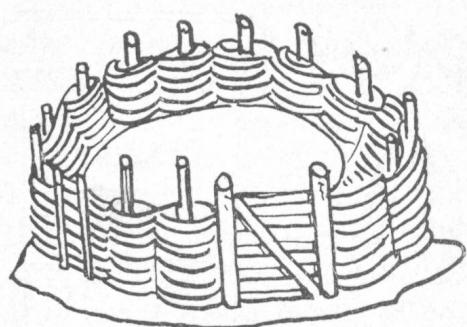


Fig. 95. Ordensabzeichen von der Hecke.

Holland und die Residenzstadt S'Gravenhage (Fig. 95). Im Siegel des Herzogs Wilhelm IV. von Bayern, Grafen von Holland und Seeland (seit 1404) steht der Schild, von einem Löwen gehalten, in der Hecke. Ebenso umschliesst die Hecke den von zwei Löwen gehaltenen Schild im Siegel der Herzogin Jakobe von Bayern¹, Gräfin von Hennegau und Holland. Das Erbe der unglücklichen Fürstin ging zu ihren Lebzeiten an Herzog Philipp den Guten von Burgund

über (1428) und das Ordensabzeichen findet sich wieder auf einem Epitaph der Margaretha von Bayern, der Mutter Philipp's. (Herald. Archiv 1901. Tafel 2)². Sie kann dem Orden als Tochter eines Grafen von Holland oder als Mutter des nachmaligen Ordensherrn angehört haben und es darf aus den aufgeführten Beispielen die Vermutung an Wahrscheinlichkeit gewinnen, dass der Orden von den Grafen von Holland aus bayerischem Hause gestiftet und verliehen worden sei.

Ebenfalls in den Niederlanden scheint der Orden mit der strahlenden Wolke bestanden zu haben (Fig. 96). Er findet sich mehrmals in Verbindung mit den Abzeichen von Jerusalem und der Katharina von Sinai in der Jerusalemskirche zu Brügge (XV. Jahrhundert) und in Verbindung mit einem wachsenden Einhorn im Wappenbuch des Konrad Grünenberg von Konstanz.

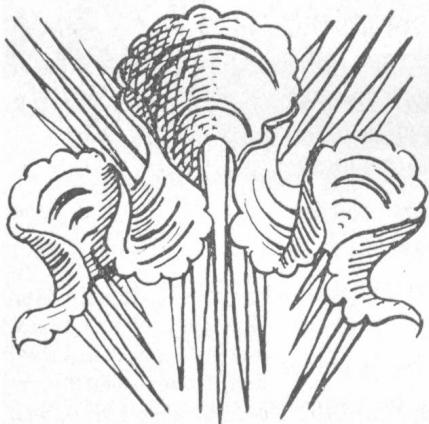


Fig. 96. Unbekanntes Ordensabzeichen.

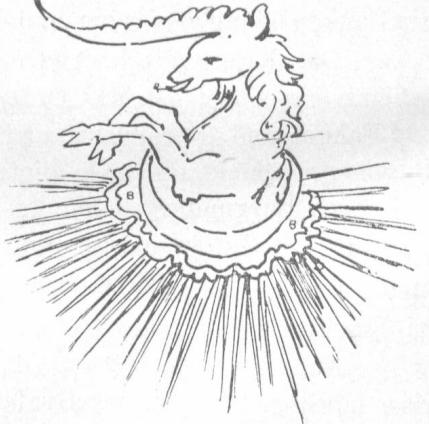


Fig. 97. Unbekanntes Ordensabzeichen.

Die Abzeichen der Orden, die heute noch verliehen werden, sind andernorts leicht zu finden, dagegen gehört noch eine weitere Gruppe von Ritterzeichen in den Rahmen unserer Darstellung, die Abzeichen der Ritter- und Turniergesellschaften, denen keine einzelne Persönlichkeit, noch ein fürstliches Haus vorstanden.

¹ O. Vredius, *Genealogia comitum Flandriæ*, p. 60.

² Basel. Historisches Museum.